

Prinz beging ein Mal eine kindische Unachtsamkeit an der Tafel, und Herr von Ditsfurth gab ihm einen so verben Faustschlag in das Gesicht, daß das Blut aus Mund und Nase strömte! —

Wie manches Kind von weit — weit niederem Stande würde diese empörende Behandlung seinen Aeltern haben klagen, mit andern Worten: würde seinen Lehrer haben verklagen dürfen. Aber der alte, strenge Herzog wußte wohl, daß das in aller Welt nichts taue, und so durften die Kinder auch nicht ein Mal mit ihren Klagen zur weichen, zärtlichen Mutter kommen. Das konnte indeß nicht fehlen, daß sich das liebessuchende Herz des tiefgefränkten Knaben der Liebe zu diesem tyrannischen Erzieher auf immer und ewig verschloß. Es war nicht anders möglich: er konnte ihn nur fürchten und hassen. Was aber noch schlimmer war, seinen ersten Lehrer Sokardi mußte der kleine Prinz sogar verachten, denn dieser, sonst ausgezeichnete und mit herrlichen Talenten begabte, Mensch ergab sich dem Laster des Trunkes und andern Ausschweifungen, und, als endlich der Herzog hinter seine Schändlichkeiten kam, mußte er bei Nacht und Nebel entfliehen. Er ließ sich bei einem hannoversischen Bataillon, das nach Ostindien bestimmt war, einschreiben, und hat seine Laufbahn tiefer und unwürdiger, als sie ihm, seinem Geiste und seinen Talenten nach, geöffnet war, in fernen Weltgegenden beschloss.

Pockels und Berthman, zwei Männer von unbescholtenem Ruf und untadelhaftem Wandel, folgten jenem Pflichtvergessenen in seiner Stellung zu den jungen Prinzen von Braunschweig; aber auch diese Männer, so gut und edel sie waren, vermochten nicht, die eiserne Despotenkette zu zersprengen, die Herr von Ditsfurth um die Prinzen und die, ihm untergeordneten, Lehrer geschmiedet hatte. Die Macht dieser Männer war zu beschränkt und in der Hauptsache blieb sich der Erziehungsgang ganz gleich. Wollte der Herzog dann und